



Neues von der Stiftung

Leben und Arbeiten

Nr. 05

Dezember 2022

Green Screen

Was ist grün und unsichtbar?

Wie wir Bilder und Filme machen
und uns an neue Orte zaubern

Interview

Unterstützte Kommunikation:
Anna-Lena Kahle spricht mit
Tobias Kleen

Assistenz beim Wohnen

Das Fliederhaus

TITELTHEMA
MEDIEN-
(T)RÄUME

Selbstwirksamkeit
in der Medienwelt

Inhalt

3 Editorial & Impressum



Medien(t)räume

4-5 Green Screen – was ist das?

6-7 Online-Seminar „Digital teilhaben für alle!“

8-9 Interview: Unterstützte Kommunikation



Einblicke

10-11 Die Theaterwerkstatt im Wandel

12-13 Vorhang auf: Das Theaterprojekt

14 Marcel im Fliederhaus



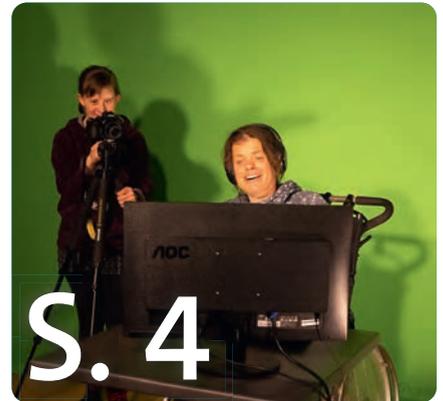
Aktuelles

15 Trauerseite

16-18 Spendenprojekte 2021/2022

19-21 Kommende Projekte

22 Infos und Termine





Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wer hat nicht selbst schon einmal mit „der Technik“ gerungen und war dann angewiesen auf Assistenz? Gerade in der Welt der digitalen Medien stecken viele Barrieren, die Selbstwirksamkeit auf den ersten Blick erschweren. Daher haben wir das Thema „Selbstwirksamkeit und digitale Medien“ für diese Ausgabe ausgewählt und wollen einige gute Beispiele zeigen, wie die Stiftung ihre BewohnerInnen und Mitarbeitenden in diesem Bereich stärkt. Die „Medienwerkstatt“, die nun seit einem Jahr erfolgreich arbeitet, ist sicher das auffälligste, aber nicht das einzige Beispiel. Dass ein Tablet-Computer bei der Kommunikation unterstützen kann, zeigen uns Tobias Kleen und Anna-Lena Kahle. Wie aus Träumen neue Räume werden, zeigt auch eindrucksvoll der Artikel zum Fliederhaus und dem Wunsch von Marcel, selbstständig zu wohnen.

Und natürlich haben wir in dieser Ausgabe auch über andere spannende Entwicklungen an unseren drei Lebensorten zu berichten – zum Beispiel das Theaterprojekt am Niels-Stensen-Haus oder unsere räumlichen und baulichen Vorhaben für die nächsten Monate.

*Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Nils Dreyer-Hahndrich*



Impressum

Herausgeber:

Stiftung Leben und Arbeiten
Worphauser Landstraße 55
28865 Lilienthal
www.leben-arbeiten.de

Redaktion:

Stefan Bachmann, Nils Dreyer-Hahndrich, Ahmed Hmila, Karsten Kahlert, Jutta Raffold, Andrea Vergöhl, Dietmar Winter

Fotos:

Stephen Ehrhorn, Ahmed Hmila, Dieter Meeger (m design), pixabay, Archiv der Stiftung Leben und Arbeiten

V.i.S.d.P.: Jutta Raffold,
Dietmar Winter

Druck:

Druckerei und Verlag Jürgen Langenbruch M.A., Lilienthal

Gestaltung und Realisation:

FARM, Bremen



Was ist grün und unsichtbar?

Green Screen unterhaltsam erklärt

Green Screen – was ist das? Der Green Screen wird genutzt, um Bilder und Videos zu bearbeiten. Dies passiert am Computer, Tablet oder Smartphone mit einem speziellen Programm. Aber warum nimmt man die Farbe Grün?

Birgit sagt: „Weil grün schöner ist.“ Und Marcel sagt: „Grün ist die Hoffnung.“ Als Hintergrundfarbe für Fotos oder Videos ist Grün deswegen sehr geeignet, weil diese Farbe beim Menschen am seltensten vorkommt und der Hautfarbe am

unähnlichsten ist. Ein Beispiel: Birgit posierte vor einem Green Screen. Danach suchte sie sich ein Hintergrundbild heraus, das anschließend in Photoshop, einem Bildbearbeitungsprogramm, bearbeitet wurde. Das Ergebnis könnt ihr hier sehen:



Birgit vor dem Green Screen ...



... und Birgit hinter alten Ruinen



Lene und Jutta in Aktion beim Filmdreh ...



... und später im Video „am Strand“



Ein Konzert der Rockerin Gretje



Lene und Jutta freuen sich auf "den Strand"

Green Screen – was braucht man?

Eigentlich braucht man nicht viel an Ausrüstung – nur ein grünes Tuch oder eine grüne Wand als Hintergrund. Lichter bzw. Scheinwerfer zum Ausleuchten werden auch benötigt und eine Kamera. Außerdem braucht es ein Programm auf dem Tablet oder Smartphone bzw. auf dem Laptop oder Computer.

Green Screen – worauf müssen wir achten?

Sehr wichtig ist, dass die Personen vor dem grünen Hintergrund keine Kleidung mit grüner Farbe tragen. Denn egal, welches Grün man trägt, es würde in der Bearbeitung einfach verschwinden. Dann sähe man zum Beispiel nur noch den Kopf. Ebenfalls wichtig ist eine gute Ausleuchtung des grünen Hintergrunds, da er sich so anschließend besser entfernen lässt.

Green Screen in der Filmproduktion

Zusammen mit Patrick Merz drehte die Stiftung Leben und Arbeiten einen Film zum Protesttag am 5. Mai 2022. Hierfür wurde ein Green Screen verwendet.

Die unterschiedlichen Menschen konnten sich überlegen, wo es überall Barrieren gibt und wie man sie überwinden könnte. Das wurde dann vor dem Green Screen gedreht. So mussten die SchauspielerInnen nicht alle direkt vor Ort sein, etwa in den Bergen oder am Strand, sondern konnten die Szenen vor Ort im Johannishag oder dem Niels-Stensen-Haus drehen.

Dabei konnten alle mal die Barrieren niederreißen oder umtreten – und hatten dabei eine Menge Spaß. Es entstand ein bezaubernder Film mit selbst komponierter Musik, der auf den sozialen Medien und der Webseite der Stiftung landete.

Der Green Screen ist eine tolle Technik, mit der wir an ferne Orte reisen können, ohne dass wir wirklich da sind. So kann sich jeder einmal den Traum von der Ferne verwirklichen.



Das fertige Video ist unter folgendem Link abrufbar:

<https://vimeo.com/706054281>

Birgit, Marcel & Stephen



Online-Seminar

„Digital teilhaben für alle!“



Ein Bericht von Svenja Kappus, die zusammen mit unserer Kollegin Gudrun Wendorff an einem Online-Seminar von Anthropoi teilnahm.

Hallo Leute, mein Name ist Svenja und ich arbeite schon seit 13 Jahren im Niels-Stensen-Haus. Die Werkstatt, in der ich zur Zeit beschäftigt bin, ist die Tischlerei. Im Januar 2022 nahm ich an einem Online-Seminar des Anthropoi-Bundesverbands teil. Es hieß: „Digital teilhaben für alle!“ Davon möchte ich kurz berichten und meine Erfahrungen und meine Meinung mitteilen.

Die Themen des Seminars lauteten:



- Welche Geräte und Zubehör gibt es?
- Wie lege ich eine E-Mail-Adresse an?
- Wie komme ich ins Internet?
- Wie finde ich im Internet das, was ich suche?
- Welche Apps brauche ich und welche Gefahren gibt es im Internet?

Zusammen mit einer Betreuerin, als sogenanntes Tandem, ging es mit einem Laptop und Kopfhörern los. Wir trafen uns an acht Terminen, einmal die Woche und online über das Programm „Zoom“. Alle sitzen dabei vor den Kameras ihrer



Geräte, so dass man alle Teilnehmenden sehen kann. Wenn man etwas sagen möchte, schaltet man das Mikro ein oder gibt ein Zeichen durch ein Symbol am Bildschirm. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Städten in Deutschland und der Seminarleiter war ein Herr vom Anthropoi-Verband.

Nachdem wir besprochen hatten, welche Geräte es gibt – Laptop, Computer, Smartphone oder extra Tastaturen und Mäuse für beeinträchtigte Menschen – ging es ans Einrichten einer E-Mail-Adresse. Diesen Teil des Seminars empfand ich als besondere Herausforderung, denn für mich als Anfängerin war es schwer verständlich. Als die Mailadresse dann eingerichtet war, habe ich mich aber gefreut, dass ich den anderen Teilnehmenden E-Mails schreiben konnte und war sehr gespannt auf die Antworten.



Nach jedem Treffen gab es auch Hausaufgaben zu erledigen, die ich aber während meiner Arbeitszeit machen konnte. Das half mir sehr, da ich die Aufgaben dann mit meiner Betreuerin erledigen konnte. In einem Online-Treffen ist



Svenja Kappus (r.) und Gudrun Wendorff bildeten für das Online-Seminar ein richtig gutes „Tandem“.



es manchmal schwierig. Viele Teilnehmende wollen gleichzeitig etwas zu einem Thema sagen. Dann kann man sich per Handzeichensymbol melden. Ist man endlich dran, wird schon wieder über etwas anderes gesprochen und die eigenen Gedanken passen dann nicht mehr zum Thema. Zwischen den Gesprächen und den Anleitungen am Laptop gab es auch zwei Pausen, in denen wir zur Entspannung unter anderem Bewegungs- und Atemübungen machten. Das tat sehr gut.

Wir lernten auch verschiedene Suchmaschinen kennen und das war sehr interessant. Wusstet ihr, dass die sicherste Suchmaschine DuckDuckGo ist? Mit dieser suchte ich dann im Internet nach verschiedenen Themen – etwa Tierpuzzles oder Öffnungszeiten von Tierparks. Das hat richtig gut funktioniert! Oder wusstet ihr, dass mit einem „Link“ die Verbindung von einer Website zu einer anderen gemeint ist?



Gewünscht hatte ich mir von diesem Kurs, Apps kennenzulernen, die ich im Alltag gebrauchen

kann – zum Beispiel von der Deutschen Bahn oder eine Kino-App. Dieses Thema kam im Seminar aber nicht vor. Meine Betreuerin hat dann aber mit mir nach diesen Apps geguckt und mein Verlobter hat sie mit mir zusammen auf meinem Handy installiert, so dass ich sie nun regelmäßig nutze.

Als sehr positiv habe ich das Lernen im Tandem, also zu zweit, empfunden. Außerdem habe ich durch das Seminar verstanden, wie wichtig die digitalen Medien, zum Beispiel Computer oder Handys, heutzutage sind. So können Menschen auch in Zeiten wie etwa während des Lockdowns oder jetzt im Ukraine-Krieg mit ihren Familien und Freunden in Kontakt bleiben.

Svenja



Interview:

Unterstützte Kommunikation



Tobias Kleen: Wie ist dein Name?

Anna-Lena Kahle: Ich bin Anna-Lena Kahle.

Tobias Kleen: Wo arbeitest Du?

Anna-Lena Kahle: Ich arbeite als Logopädin in einer Praxis. Die Praxis heißt Logbuk und wir arbeiten ganz viel mit Menschen, die nicht oder nicht so gut sprechen können. Das sind häufig Menschen mit sogenannten Behinderungen.

Tobias Kleen: Bitte erkläre unterstützte Kommunikation.

Damit wir uns verstehen und miteinander sprechen können, nutzen wir verschiedene Sachen wie Fotos, Symbole oder Gebärden. Tobias, du kannst auch ein paar Gebärden, richtig?

Tobias: Ja.

Anna-Lena Kahle: Manchmal nehmen wir auch so ein Gerät wie das Tablet, ein iPad oder einen Computer. Dort kann man eingeben, was man sagen möchte, damit andere es verstehen. Das Wichtigste dabei

ist, dass man erlebt, was man alles machen kann und wie selbstwirksam man sein kann.

Tobias Kleen: Woher kommst du?

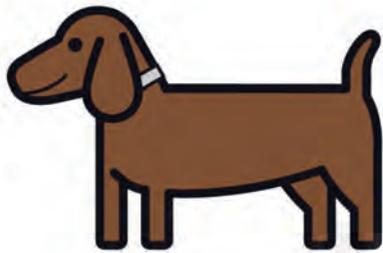
Anna-Lena Kahle: Ich lebe und arbeite in Bremen. Ich bin mit dem Auto zum Johannishag gefahren.

Tobias Kleen: Ich möchte mit einem Tablet sprechen. Wie geht das?

Anna-Lena Kahle: Ok. Dann probieren wir das aus. Ich habe eins dabei. Schau mal, hier



siehst du ganz viele Symbole. Du kannst mal schauen, wo der Hund ist. Wo könnte er versteckt sein? Bei den Tieren. Und magst du den Hund füttern oder streicheln? (Tobias Kleen wählt auf dem Tablet aus.)



malen. Du kannst auch das Tablet nutzen, um Gebärden zu lernen. Hier sind Videos mit Gebärden. Es gibt auch einen Kalender, in den du eintragen kannst, was du gemacht hast oder was dir wichtig ist. Heute hast du zum Beispiel ein Interview geführt.



Tablet: Ich mag den Hund streicheln.

Anna-Lena Kahle: So kann man über ein Tablet ganz viele Sachen ausprobieren. Du kannst Fotos machen, du kannst schreiben, du kannst

Ich mache ein Foto von deinen Karten und stelle es hier hinein. (Anna-Lena Kahle macht ein Foto und stellt es ein.) Wie findest du das?



Tobias Kleen: Gut! Wir sind fertig. Danke!



Tobias Kleen im Gespräch mit Anna-Lena Kahle

Zwischen Theater, Film und Redaktion

Die Theaterwerkstatt im Wandel

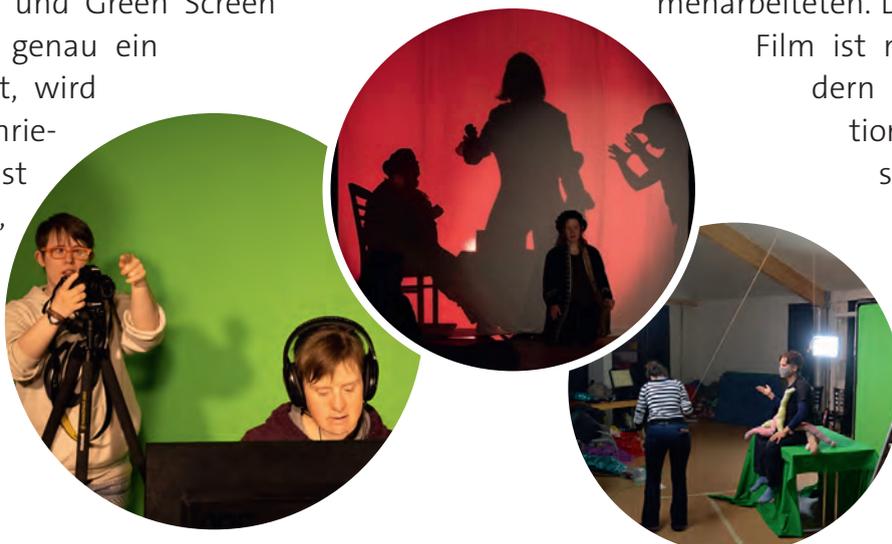


Die Theaterwerkstatt ist bekannt für ihre wundervollen Aufführungen im Saal des Johannishag und auch in anderen Städten. In den letzten Jahren gab es einige Veränderungen durch Mitarbeiterwechsel. Darüber hinaus gab es Anfragen zur Teilnahme an Performances (HKS) und Filmprojekten (Directors Cut) – und natürlich Corona, weswegen wir keine Aufführungen mehr machen konnten.

In dieser Zeit entdeckten wir den Film für uns und machten dazu mit der gesamten Werkstatt eine Fortbildung. Die Arbeit mit neuer Technik weckte bei den meisten SchauspielerInnen Interesse – und neue Talente. So wird nun mit Kamera, Tablet, Tonangel und Green Screen gearbeitet. Was genau ein Green Screen ist, wird auf Seite 4 beschrieben. Erstmals ist es ungewohnt, doch der Spaß an der Filmarbeit ist deutlich zu spüren.

Ideen für Drehbücher entstehen in der Gruppe und daraus planen wir die Dreharbeiten. Hier werden wir auch mit viel Rat von Patrick Merz unterstützt, mit dem wir schon bei Adams-town und dem Film zum Protesttag zusammenarbeiteten. Doch nicht nur der

Film ist neu für uns, sondern auch die Redaktionsarbeit. Seit diesem Jahr gestalten wir „Neues vom Johannishag“ und nun auch Artikel für das Magazin der Stiftung. Dies





ist gar nicht so einfach und braucht viel Unterstützung. Dank der Technik können aber alle Interviews führen, Fotos machen und Artikel schreiben. Man kann Video- oder Sprachaufnahmen machen oder mit Hilfe eines Mikrofons direkt in das Schreibprogramm diktieren. So kann die Gruppe sich selbst verwirklichen.

In Zukunft wollen wir natürlich wieder Theateraufführungen machen, aber auch weiterhin Filme drehen und Artikel schreiben. Durch die vielen verschiedenen Arbeiten haben wir zahlreiche Möglichkeiten, uns kreativ zu verwirklichen.

Eure Theater- und Medienwerkstatt

Theater spielen, Events, Karten basteln, Filmprojekte

Gretje

Jeden Tag etwas Neues. Ziele erreichen und immer nach Möglichkeiten suchen, sich zu verbessern.

Sofiia

Gemeinsam gelebte bunte Kreativität und Vielfalt

Jutta

Die Probe des Märchenfilms

Birgit

Drehen und Filme machen, Ausflüge und Projekte im ABC

Lisa

Der Wandel, der sich in den letzten Jahren vollzogen hat. Zum Theater hinzu kamen der Film, die Performances und die Redaktionsarbeit.

Stephen

Die wundervollen Tourneen und die Zusammenarbeit mit Sarah von der MKS Ottersberg

Phillip

Das Konzert, das Johanna (Zeul) gab, fand ich schön.

Conny

Das Drehen mit Patrick ist schön! und die Aufführung von Odysseus.

Tobias



Vorhang auf im Niels-Stensen-Haus

Ein Theaterprojekt zum Abschluss des Praxissemesters von Laurin

Am vorletzten Tag vor den Sommerferien gab es im Turmalin-Saal des Niels-Stensen-Hauses eine kleine Theateraufführung. Eine Gruppe von sechs BewohnerInnen aus allen Wohngruppen hatte sich vorab getroffen und ein kleines Stück geprobt – oder besser gesagt: selbst erarbeitet.

Dieses kleine Theaterprojekt war Bestandteil und Abschluss meines Praxissemesters im Niels-Stensen-Haus. Für mich als Studierenden des Studiengangs „Soziale Arbeit“ mit dem Schwerpunkt Tanz und Theater der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg (HKS) lag es nahe, die Kunst und das Soziale im Rahmen eines Theaterprojekts zu vereinen.

Gerade einmal vier Mal trafen wir uns vorab und innerhalb dieser vier Termine entwickelte sich eine kleine Geschichte, die wir erzählen wollten. Jede/r der AkteurInnen brachte eine eigene Biografie mit eigenen Interessen mit. Warum also Charaktere erfinden, wenn der eigene genügend Potenzial bereithält? So arbeiteten wir mit eigenen Wünschen an die Zukunft und schnell war die Geschichte der Geburtstagsfeier einer gewissen Prinzessin Johanna geboren. Mit viel Mühe bereitete sie mit ihrem Diener Kilian und ihrer Gärtnerin Steffi den Garten für ihre Geburtstags-

feier vor. Doch Gäste schienen keine zu kommen. Währenddessen verbrachte die gesamte „Niels-Stensen-WG“, bestehend aus Frauke, Olli und Ira, ihren Nachmittag im WG-Garten. Dann fiel ihnen ein, dass sie etwas vergessen hatten: Sie waren doch zum Geburtstag von Prinzessin Johanna eingeladen! Zu ihrer großen Freude konnte der Geburtstag doch noch gemeinsam gefeiert werden und die Sommerferien im Niels-Stensen-Haus hatten so gut wie begonnen.

Laurin



Marcel im Fliederhaus

Selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung



Resilienzexpertin Prof. Jutta Heller erklärt: „Selbstwirksame Menschen glauben in der Lage zu sein, neue Dinge erfolgreich zu lernen, Einfluss zu nehmen und damit Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen“. Marcel ist dafür ein gutes Beispiel.

„Dich kenne ich doch aus der Videokonferenz“, sagte Marcel nach seinem Einzug ins Fliederhaus zu Holger Miehe, dem Leiter des Pflegedienstes CurAer.

Am 12. Januar dieses Jahres beantragte Marcel, vertreten durch seine Mutter, beim Landkreis eine Assistenz beim Wohnen. Marcel wünscht sich ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung, auch wenn er im Rollstuhl sitzt und auf viele Pflegeleistungen angewiesen ist.

So eine Wohnform ist in der Eingliederungshilfe jedoch für sehr selbstständige Menschen vorgesehen. Rechtlich steht die Assistenz beim Wohnen jedem Leistungsberechtigten zu. Der Kostenträger war doch etwas überrascht und stellte Marcel sehr viele Fragen. Marcel stand Rede und Antwort. Gut vorbereitet durch den BENi-Bogen in leichter Sprache, erklärte er dem Kostenträger genau, wie er sich sein Leben vorstellt und was

er sich für Unterstützung wünscht: zum Beispiel Rockkonzerte besuchen, Freunde treffen, einen netten Umgang mit den Menschen auf dem

einmal eine Videoschaltung und das zweite Mal ein Treffen in der Einrichtung.

Das alles war sehr aufregend. „Mein Herz hat geklopft wie ein Flitzebogen! Ich konnte es gar nicht glauben und hatte Pipi in den Augen und musste mit Jutti erst mal tief durchatmen, als Herr Pitschmann am Ende der Konferenz seine Zusage gab.“

„Mein Herz hat geklopft wie ein Flitzebogen!“

Johannishag pflegen, Musik machen und an den Gruppenreisen der Einrichtung teilnehmen.

Nach dem Gespräch sagte Marcel „Gott sei Dank!“, als er in die Theaterwerkstatt zurückkehrte und ihm alle KollegInnen gratulierten. „Mir lief ein Schauer auf den Rücken!“

Dennoch waren zwei Treffen nötig, um alle Fragen zu dem neuartigen Konzept zu klären –

Marcel und Jutta



Marcel ist in seinem eigenen Reich sichtbar glücklich!



Abschied

Diese Menschen haben unseren Raum verlassen. Sie haben uns lange oder kürzer, aber jeder und jede auf seine Weise prägend begleitet. Wir nehmen Abschied und behalten vieles von ihnen in unserer Erinnerung und unserem Raum.

Ekkehard Lederbogen

Ingeborg Riesenbeck

Herbert Kleibl

Ingried Langhans

Dirk Stückmann

Stefanie Sander

Heinz Baumann

Hela Baumann

Ilse Feigel

Ulrike Bremermann

Florian Malert

Friedrich Riesenbeck

Anke Bohn

Lars Fechner

Hendrik Baldzun

Rolf Tuente





Projekte

Trotz Coronaprävention: Es hat sich etwas bewegt!

Vieles konnten wir in den vergangenen Jahren auf den Weg bringen. Dafür allen SpenderInnen und Förderern ein ganz großes

... Danke!



Das WiWoZu Wir-Wohnen-Zusammen-Projekt beim Niels-Stensen-Haus

Am 22. September 2021 weihten wir in Anwesenheit von Birgit Honé, der niedersächsischen Ministerin für Europaangelegenheiten, unser inklusives Wohnprojekts WiWoZu ein. Frau Honé hob in ihrer Rede mit ihrem „Außenblick“ die gelungene Umsetzung des Projekts hervor und bezeichnete es als Vorbild für die ländlichen Räume Niedersachsens. Ein Lob, das uns gut tat – nach den großen Hindernissen, die wir bei der Umsetzung auszuräumen hatten.

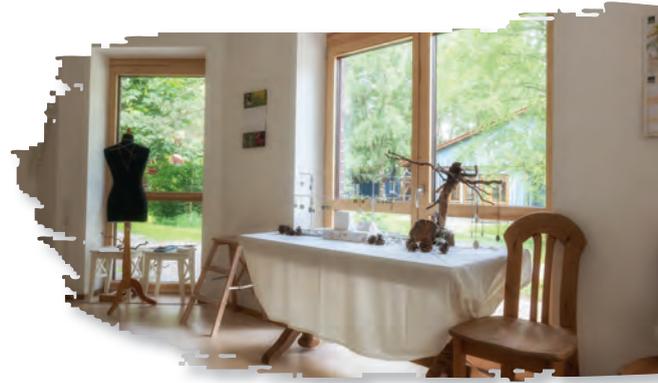
Professor Heinz Buddemeier, Kuratoriumsmitglied der Stiftung Leben und Arbeiten, verwies in seiner Grußrede auf die Kraft der Ideen und Ideale, die es erst möglich macht, ein Vorhaben dieser Größenordnung auf die Erde zu bringen. Im letzten Heft wurde ausführlich über das Zusammenleben im Hause berichtet.

In diesem Sommer verlieh der Landkreis dem Gebäude aufgrund seiner energieeffizienten Bauweise die „grüne Hausnummer“. Damit werden jährlich Gebäude ausgezeichnet, die in klimaschonender Bauweise errichtet wurden.

Die Lagerhalle beim Niels-Stensen-Haus

Seit vielen Jahren schon röstet die Firma Utamtsi in unseren Räumen fair gehandelten, biologisch angebauten Kaffee, den wir im Auftrag in unseren Werkstätten weiterverarbeiten.

Dank der gewachsenen Nachfrage haben auch wir in unseren Werkstätten mehr zu tun mit dem Wiegen, Mahlen und Verpacken der vielen verschiedenen Sorten. So wird der Röstkaffee mittlerweile in allen drei Betriebsstätten unserer Werkstätten verarbeitet. Damit genug Lagerraum für die wachsende Menge an Rohkaffee zur Verfügung steht, haben wir eine neue Lagerhalle direkt hinter der Rösterei gebaut. So können die Überseecontainer mit



der neuen Ernte gleich am Produktionsort entladen werden und der aufwendige Transport der Kaffeesäcke mit dem Lieferwagen aus entfernten Lagern ist Vergangenheit. Eine Arbeitserleichterung für alle!

Das Fliederhaus „Inklusives Wohnen Worpswede“ im Johannishag



Viele zeitraubende Gespräche mussten wir führen, um Landkreis und Kostenträger von der Notwendigkeit unseres Projekts „Inklusives Wohnen“ zu überzeugen. Als das gelungen war, konnten wir endlich den Bauantrag stellen. Dank des Geschicks unserer „Hausarchitektin“ Renate Schumacher gab es mit der Baugenehmigung keine Verzögerungen. Nun fehlte uns nur noch das Geld. Nach einem Jahr „Ehrenrunde“ wegen fehlender Mittel im Fördertopf

bekam wir dann im Juni 2020 den schriftlichen Bescheid über die Förderung des Vorhabens durch niedersächsische und europäische Mittel. Besonders hilfreich war dabei das große Engagement der MitarbeiterInnen der Wirtschaftsförderung im Landkreis Osterholz und in der Geschäftsstelle Bremerhaven des Amts für Regionale Landesentwicklung Lüneburg. Für die Zuwendung in dieser Höhe, welche die Umsetzung des Projektes erst möglich machte, sind wir außerordentlich dankbar. Ergänzt wurde diese Zuwendung dankenswerterweise durch eine anonyme Großspende. Damit war auch die Finanzierung des Therapiebereichs gesichert.

Während der Bauzeit stand ein riesiger Kran auf dem Gelände, ein geräuschvolles Aggregat sorgte für den nötigen Strom und die Mitarbeiter der Firma Sewzt aus Osterholz-Scharmbeck sorgten für Fundament und Mauerwerk. Mittlerweile ist das Haus fertig und die ersten BewohnerInnen sind eingezogen. Das Haus umfasst einen Gemeinschaftsraum, einen Raum für die Nachtwache, ein Pflegebad und zwei helle Therapieräume, die die Atelierwerkstatt unseres Förderbereichs nutzt.

Im Obergeschoss gibt es noch zwei Wohnungen für BewohnerInnen des Johannishag. Mit diesem neuen Gebäude, das auf den Namen Fliederhaus getauft wurde, ist der Johannishag gut für die Bedürfnisse seiner BewohnerInnen im Alter gerüstet.



Die Gartenlaube zieht ins Eva-Boisselier-Haus

Unsere Gartenlaube ist ein Tagesangebot für Menschen, die die Arbeitsangebote unserer Werkstätten nicht mehr oder nur noch eingeschränkt wahrnehmen können. Hier gibt es einen stetig wachsenden Bedarf an guter Begleitung.

Deshalb sind Bewohner- und MitarbeiterInnen froh, aus dem Gartenhaus nun in größere Räume umziehen zu können. Dafür wurde das Häuschen im Dachgeschoss grundrenoviert und bietet so noch mehr Platz. Es werden noch einige Arbeiten im Erdgeschoss folgen, um weitere Barrieren abzubauen.



Im Gartenhaus wird es bald Therapien geben

Nachdem es auf dem Parzival-Hof über lange Zeit keine festen Räume für therapeutische Angebote gab, wurde nun das frei werdende Gartenhaus durch den Einbau eines Pflegebads mit Hubbadewanne so hergerichtet, dass dort ein fester Ort für die therapeutischen Angebote entstehen kann. Der neue Badbereich und die neue Wanne sind bestellt und die ausführenden KollegInnen freuen sich auf den Neubeginn.

An den Lebensorten Instandhaltungs- und Renovierungsvorhaben

Daneben gab es viele kleinere Maßnahmen zur Instandhaltung und Verbesserung der Barrierefreiheit. Dazu gehört die Umrüstung der Heizung auf Blockheizkraftwerke, die Installation von elektrischen Türöffnern, die Verbesserung der Wegesituation und vieles mehr.

Jedes dieser Projekte – ob fertiggestellt, im Bau oder in der Planung – wurde angeschoben, damit die Angebote der Stiftung auch in Zukunft den Lebensbedürfnissen der BewohnerInnen gerecht werden. Unsere Leitlinien bei der Umsetzung sind Aspekte einer inklusiven Gestaltung der Lebensverhältnisse, Barrierefreiheit und eine nachhaltige Bauweise.



Die nächsten Projekte

Arbeit an vielen neuen Räumen und Möglichkeiten

Das Versorgungsnetzwerk Gesundheit am Niels-Stensen-Haus

„Wer kümmert sich um mich, wenn ich Pflege brauche? Warum muss ich immer zum Arzt gefahren werden und lange im Wartezimmer sitzen? Ich möchte gern selbst zur „Physio“ gehen!“

So äußerten sich BewohnerInnen. Das veranlasste uns, einen Traum zu träumen, der zu einem handfesten Plan wurde und mittlerweile in der tatkräftigen Umsetzung ist.

Auf einem freien Bauplatz am Niels-Stensen-Haus entsteht nun ein Mehrzweckgebäude, in dem es eine Außenstelle einer Arztpraxis geben soll, einen Stützpunkt für einen ambulanten Pflegedienst, eine Physiotherapiepraxis und Therapieräume für Chirophonetik, Heileurythmie, Sprachgestaltung und Musiktherapie. Darüber hinaus sollen hier auch neue Räume für unser Seminar für Sozialtherapie entstehen. In Zusammenarbeit mit dem Karl-Schubert-Seminar bilden wir HeilerziehungspflegerInnen aus, die ihre Praxiserfahrungen in verschiedenen Einrichtungen Norddeutschlands sammeln – in Zeiten des Fachkräftemangels ein wichtiges Angebot für die Region.

Das Vorhaben mit der Bezeichnung „Versorgungsnetzwerk Gesundheit“ wurde im Dorf-

entwicklungsplan der Gemeinde Lilienthal mit hoher Priorität aufgenommen. Damit konnte die Förderung aus Mitteln der Dorfentwicklung beantragt werden. Nachdem es 2021 dafür eine Bewilligung gab, haben wir in diesem Jahr mit dem Bau begonnen. Für die BewohnerInnen unserer Lebensorte, der Ortschaften Lilienthals und auch für unsere MitarbeiterInnen wird es nach der Fertigstellung einige Erleichterungen und kürzere Wege geben.

Für die erforderliche Ausstattung des großen Gebäudes müssen wir jetzt die notwendigen Spenden und Zuwendungen einwerben, damit der Betrieb im nächsten Jahr aufgenommen werden kann.





Wegevernetzung am Niels-Stensen-Haus

Auch ein weiteres Vorhaben ist im Dorfentwicklungsplan aufgenommen und mit einer Förderzusage aus Mitteln der Dorfentwicklung versehen worden. Die aneinandergrenzenden Gelände des Dorfgemeinschaftshauses Worphausen, des Wurzelkindergartens und des Niels-Stensen-Hauses sollen mit einem Wegenetz verbunden werden, das auch RollstuhlfahrerInnen die Möglichkeit bietet, ohne Überqueren der vielbefahrenen Landesstraße alle Orte selbstständig zu erreichen. Bänke an den Weg ermöglichen es, Pausen einzulegen. Bei diesem Vorhaben sind noch einige knifflige Fragestellungen mit der Naturschutzbehörde im Landkreis zu klären. Wir hoffen nun, alles innerhalb des in der Förderzusage vorgegebenen Zeitraums umsetzen zu können. Drücken Sie bitte mit uns die Daumen!

Pflegewohnen Worphausen am Niels-Stensen-Haus

In einem zweiten Bauabschnitt sind Wohnplätze für Pflegewohngemeinschaften im Erdgeschoss und bei ausreichender Finanzierbarkeit auch in einem Obergeschoss vorgesehen. Alle Angebote stehen den BewohnerInnen der Stiftung und auch den EinwohnerInnen der Ortschaften Lilienthals offen. Hier bemühen wir uns auch um Zuschüsse zu einer Kofinanzierung, damit dieses Vorhaben in Zeiten gestiegener Bau- und Finanzierungskosten umgesetzt werden kann.

Lindenhof am Parzival-Hof

Im Lindenhof wohnen schon seit vielen Jahren Menschen mit Assistenzbedarf mit größerer Selbstständigkeit in einzelnen Apartments. Das Angebot soll aufgrund der Nachfrage in freigewordenen Räumen in diesem Gebäude um weitere barrierefreie Apartments erweitert





werden. Coronabedingt konnten die lange schon geplanten Umbauarbeiten bisher leider nicht beginnen. In näherer Zukunft wollen wir dafür einen neuen Anlauf unternehmen. Auch hier müssen wir weitere Spenden einwerben, um den Ausbau finanzieren zu können.



„Quelkhorn Inklusiv“ in der Nähe des Parzival-Hofs

Besonders angespannt ist die Lage für Wohnungssuchende in Fischerhude und Quelkhorn. Das merken auch die Menschen des Parzival-Hofs, die gern selbstständig wohnen möchten.

Da könnte das Angebot des Flecken Ottersberg, ein Grundstück an der Quelkhorner Landstraße in Erbpacht zu übernehmen, eine Lösung des Wohnungsproblems darstellen. So untersuchen wir zurzeit, ob sich dort ein inklusives Wohnprojekt mit Begegnungsmöglichkeiten auch für die EinwohnerInnen der Ortschaften Quelkhorn und Fischerhude realisieren lässt.

Ein Planungsbüro ist beauftragt, Kostenschätzungen werden erstellt, baurechtliche Fragen sind in der Klärung und die Finanzierung muss geregelt werden. Eine Menge Kleinarbeit liegt nun vor uns. Das Ziel – lebenswerter Wohnraum und Begegnung in der Ortschaft – haben wir dabei fest vor Augen. Wir halten Sie über den Fortgang dieses spannende Projekts auf dem Laufenden!



Ausstellung

Licht und Schatten – Wanderungen Bilder in Acryl von Wolfgang Petersohn

Aus der Natur kommen wir, mit ihr leben wir. Gleichzeitig ist die Natur ein Rückzugsort voller Ruhe und Harmonie. Die Natur allgemein, die Landschaft, die Orte, die uns nahe sind. Eine Inspirationsquelle, ein Ort befreit vom Zeitgeist, der Schnelllebigkeit. Die Dinge ordnen sich an unserem Sehnsuchtsort, werden zum Ideal für Harmonie und Ganzheit. Wie Generationen von KünstlerInnen vor uns sucht auch Wolfgang Petersohn heute ihre Magie zu erfassen und den BetrachterInnen zu vermitteln.



Ausstellung in der Galerie Gute Werke

vom 1.10. bis 31.12.2022

**Geöffnet montags bis samstags 11 bis 18 Uhr
und sonntags 15 bis 18 Uhr**

Tipps und Termine 2023

Bei uns ist eigentlich immer etwas los. Über aktuelle Termine und Veranstaltungen informiert Sie unsere Website www.leben-arbeiten.de. Einen umfassenden und bunten Einblick in jeden Lebensort bekommen Sie an den folgenden Tagen:



Mühlentag im Parzival-Hof
Montag, 29. Mai 2023



**Tag der offenen Tür im
Niels-Stensen-Haus**
Sonntag, 3. September 2023



Torftag am Johannishag
Der Termin wird in Kürze auf unserer
Webseite bekannt gegeben.

Alle aktuellen Termine unter:
www.leben-arbeiten.de



Ottersberger Manufakturen

Handwerklich, ästhetisch, nachhaltig, regional –
uns und Ihnen zur Freude!

Unser Onlineshop: Das ganze Jahr geöffnet!



Produkte von Menschen
für Menschen

Alle Artikel sind kunst-
handwerklich von Hand
in unseren Werkstätten
gefertigt. Sie erhalten ein
Unikat – und damit im-
mer etwas Besonderes!



www.shop.stiftung-leben-arbeiten.de



So will ich leben und arbeiten!



Stiftung Leben und Arbeiten

An unseren drei Lebensorten leben und arbeiten wir gemeinsam mit Menschen mit Assistenzbedarf. Wir haben mehr als 130 Wohnplätze und in den Ottersberger Manufakturen (WfbM) rund 250 Werkstattplätze. Insgesamt sind wir rund 350 Menschen, die gemeinsame Werte leben sowie Teilhabe ermöglichen und praktizieren.

Wenn auch Sie im Bereich der sozialen Arbeit tätig sind oder sein wollen: Wir bieten eine Vielzahl von Jobs! Zudem bilden wir im Seminar für Sozialtherapie HeilerziehungspflegerInnen aus.

Auch für Quereinsteiger, die eine sinnstiftende Arbeit im sozialen Bereich suchen, bieten wir Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich an unsere Personalabteilung: personal@leben-arbeiten.de, Tel. 04208 299-207 oder informieren Sie sich über unsere Stellenangebote im Internet:

stellen.leben-arbeiten.de

